Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustrierte Sonntagspost", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus vierteljährlich RM. 1.12, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 41 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) In Fällen höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im textgespaltenen Teil die Millimeterzeile 25 Pf. Unser Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1291. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 170 — **Dienstag, den 23. Juli 1940** — **95. Jahrgang**

So antwortet Churchill

Vervielfachter Mord an deutschen Frauen und Kindern

Berlin, 22. Juli. Eine sorgfältige Registrierung der feindlichen Einflüge in der letzten Zeit hat ergeben, daß die englische Luftwaffe ihre Angriffe auf nichtmilitärische Ziele seit Freitag, dem Tage der großen Führerrede, die dem englischen Volk noch einmal den Weg zur Vernunft wies, **vervielfacht hat.** Groß war die Zahl der Bombenabwürfe und unverhältnismäßig gering der militärische Schaden. Es ist deutlich zu erkennen, daß der Gegner es darauf abgesehen hat, die deutsche Zivilbevölkerung zu treffen. **Zahlreiche deutsche Ortschaften, offene Städte und Dörfer** sind in den letzten Tagen wiederholt angegriffen worden. So wurden in der Nacht vom 20. zum 21. in der Umgebung von **Wismar** Bomben abgeworfen, ebenso in der darauffolgenden Nacht. Dabei waren **fünf Tote und 20 Schwerverletzte** zu beklagen. Die Stadt **Bremen** erlebte in einer der letzten Nächte starke Angriffe auf verschiedene Wohnviertel. **Drei Tote,** drei Schwerverletzte fielen dem heutigen britischen Angriff zum Opfer. Viele Badeorte auf den deutschen Nordseeinseln hatten sinnlose Bombenangriffe zu verzeichnen.

Auch die Stadt **Hamburg** wurde in der Nacht vom 20. zum 21. angegriffen. Wohnviertel und dichtbesiedelte Ortsteile erhielten Bombentreffer. Im benachbarten **Winneberg** wurde das **Krankenhaus** beschädigt. Die Städte Paderborn, Hagen und Bochum wurden mehrfach von feindlichen Fliegern angeflogen und verzeichneten rücksichtslose Angriffe auf zivile Ziele. In **Schwerin** wurden vier Männer, drei Frauen und drei Kinder durch englische Bomben **getötet.** Zahlreiche Verletzte sind zu beklagen. In **Wilhelmshaven** wurden das **Krematorium** und eine **Leichenhalle zerstört.** Bemerkenswert ist hier, daß die feindlichen Flieger vor ihren Bombenabwürfen zahlreiche **Leuchtbomben** benutzten, wodurch sie hätten eindeutig erkennen können, daß sie keine militärischen Ziele vor Augen hatten.

Die Stadt **Kassel** war in der Nacht vom 21. auf den 22. abermals das Ziel feindlicher Angriffe. Auch hier arbeitete der Gegner mit einer beträchtlichen Zahl von **Leuchtbomben.** Trotz allem wurden sämtliche Bomben auf nichtmilitärische Ziele in Wohnvierteln und Gärten abgeworfen. U. a. sind vier **Sanitätsfahrzeuge** getroffen worden. Darüber hinaus wurden der Landkreis Kassel und der benachbarte Gau Hannover-Süd von englischen Bombenangriffen heimgesucht, viele Orte, und zwar **kleine Bauerndörfer,** mit feindlichen Bomben beworfen. Da auch hier der Feind Leuchtbomben zur Anwendung brachte, ist seine Absicht, **lediglich die Zivilbevölkerung zu treffen, Frauen und Kinder zu morden,** klar und eindeutig erkennbar.

•

Noch in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben die Engländer mit einer verstärkten Zahl von Einflügen in das deutsche Reichsgebiet den großmütigen Appell des Führers zur Vernunft beantwortet. Sie haben mehr noch als bisher in verbrecherischer Weise ihre Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung gerichtet, ihr Ziel in offenen Städten, Bauerndörfern, Marktflecken, in Lazaretten und Schulen gesucht. Diese Absicht wird dadurch erkennbar, daß die letzten Nächte besonders klar waren und den englischen Fliegern gute Sicht boten. Außerdem haben die Engländer eine Großzahl von Leuchtbomben geworfen, die ihnen keinen Zweifel darüber lassen konnten, daß sie sich über offenen Städten, über Wohnvierteln und Dörfern befanden. Nicht ein einziges nennenswertes militärisches Ziel haben sie im Laufe der letzten nächtlichen Einflüge getroffen. Wir sind überzeugt, daß sie es nicht gesucht haben.

Die ganze Anlage und Durchführung der britischen Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet läßt erkennen, daß Churchill dem deutschen Volke zeigen will, wie er sich die Antwort auf des Führers Friedenstat denkt. Es ist Mord an deutschen Frauen und Kindern, Verwüstung friedlicher deutscher Städte und Dörfer.

Willezur Selbstvernichtung

Noch hat die englische Regierung nicht offiziell auf Adolf Hitlers letztes Angebot, auf das Angebot eines Siegers, dessen Mäßigung so groß ist wie das Ausmaß seiner Siege beispiellos, geantwortet. Aber die Hetzhunde des Herrn Churchill, seine Pressebanditen, haben bereits ihre Weisungen empfangen und versuchen immer mehr, sie je nach ihrer Fasson auszulegen und zu einer geradezu wahnwitzigen Hetze gegen Adolf Hitler und Großdeutschland zu steigern. Der Appell an die Vernunft, diese allerletzte Chance für England, der Vernichtung zu entgehen, ist durch eine diktatorische Geste von Churchills Leibgazetten in Gefahr, fruchtlos zu verhallen, denn im Lande des Schweigegebotes für die Massen lärmen allein die Unentwegten, die zuerst mit der Verantwortung gespielt und sich dann in die Verantwortungslosigkeit hineingeflüchtet haben. Daß sie ein ganzes Volk ins Verderben stürzen wollen nur, um nicht zugeben zu müssen, wie furchtbar ihre plutokratischen Fehlrechnungen zusammenbrachen, ist aber nicht nur ihre, es ist die tragischste Angelegenheit dieser Zeiten.

Wie „Giornale d'Italia" aus San Sebastian meldet, hat der Londoner Rundfunk jetzt einen Bericht über die Vorbereitungen für die Verteidigung Englands gebracht. „Wir sind entschlossen", so heißt es da, „um jeden Preis Widerstand zu leisten. Heer und Bevölkerung bilden ein in sich geschlossenes Ganzes. Die Verteidigung von Madrid zeigte, wie sehr ein solcher Krieg in die Länge gezogen werden kann. Ein weiteres Beispiel wird durch die heldenhafte Verteidigung Warschaus geboten (!). Wie anders wären die Dinge gegangen, wenn Paris verteidigt worden wäre (!). Wir werden nicht den gleichen Fehler machen, wir werden unser Land verteidigen und bereiten uns für die Verteidigung vor. Die ganze Bevölkerung hat bei der Vorbereitung für die Verteidigung mitgemacht. Es gibt heute in London, so wird im Rundfunk erklärt, keinen Palast, kein Haus und keine Straße, die nicht zum Widerstand gegen den Feind bereit wären."

Es bleibt abzuwarten, ob der Londoner Rundfunk mit diesem Bericht die gewünschte Wirkung hat. Die Erinnerung an das Schicksal Warschaus dürfte kaum dazu beitragen, die Zuversicht des englischen Volkes zu heben. Daß die Bevölkerung Warschaus durch den Wahnsinn einer gewissenlosen Clique in unsagbares Elend gestürzt wurde, dürfte auch in London nicht unbekannt sein. „Die heldenhafte Verteidigung Warschaus", wie die englische Propaganda das Verbrechen dummdreist nennt, hat den deutschen Siegeszug nicht verzögern können. Frankreich, das die Wirkung der deutschen Waffen bitter spürte, hat schon gewußt, warum es Paris widerstandslos übergab. Es fehlt nur noch, daß der Londoner Rundfunk das Beispiel Rotterdams nennt, um der Londoner Bevölkerung zu zeigen, welches Los sie zieht, wenn sie es wagen sollte, „jedes Haus und jede Straße" zu verteidigen. Der Führer hat einen letzten Appell an die Vernunft gerichtet. Die Engländer müssen nun wissen, was sie tun.

Wie in Polen: Geistliche als Heckenschützen

Neuyork, 23. Juli. Fotos, die in den letzten Tagen in den Zeitungen in den Vereinigten Staaten veröffentlicht wurden, zeigen deutlich, daß England sich tatsächlich auf einen Heckenschützenkrieg vorbereitet. Die Bilder zeigen in allen Variationen Zivilisten, die im Gebrauch von Schußwaffen aller Art ausgebildet werden. Eine Aufnahme zeigt Abgeordnete, die im Parlamentshof in Zivilkleidern exerzieren.

Am Montag veröffentlichte „New York Journal American" ein Foto, das den Sacristan der Westminsterabtei, Pfarrer Perkins, im Priestergewande in dem Augenblick zeigt, wo ein englischer Unteroffizier ihm die richtige Gewehrhaltung beizubringen versucht. Der Bildtext lautet, daß unter den letzten Reserven, die England als Vorbereitung für die drohende Invasion aufbiete, jetzt auch die Kirche von England einen Platz in der Kämpferreihe erhalte.

Sechste Veröffentlichung der Geheimdokumente

Wie die rumänische Erdölindustrie zerstört werden sollte

Aus den politischen Geheimakten des französischen Generalstabs werden nunmehr weitere höchst interessante Dokumente veröffentlicht, die die Skrupellosigkeit der englischen und französischen Kriegsverbrecher aufs neue grell beleuchten.

Das Dokument Nr. 80 enthält einen Bericht des Sonderbeauftragten der französischen Regierung Léon Wenger, vom 1. Oktober 1939. Alle Vorbereitungen sind getroffen zur radikalen Vernichtung der rumänischen Erdölindustrie.

In den Dokumenten steht u. a.:

Allgemeine Erwägungen

Gegenstand des Sonderauftrages, mit dem Herr Wenger vom Minister für öffentliche Arbeiten unter der Oberleitung des Herrn französischen Botschafters betraut worden ist, ist die Aufstellung eines Programmes für die eventuelle Zerstörung der Bohrplätze, Raffinerien, Vorräte und Transporte sowie gegebenenfalls die Organisation der Mittel und Wege zur Ausführung dieses Auftrages. Dieses Unternehmen hat ebenso wie das von den Alliierten im Jahre 1916 geforderte den Zweck, Deutschland um den größeren Teil der Oelbestände zu bringen, die es aus Rumänien beziehen könnte, und zwar auf möglichst lange Zeit.

Herr Wenger ist am Sonnabend, 16. September, in Bukarest eingetroffen, begleitet von Hauptmann Pierre Angot, der ihm beigegeben worden ist. Er hat sich noch am gleichen Tage mit dem französischen Botschafter, mit dem Botschaftsrat Spitmuller, mit Kommerzienrat Sarret und dem Militärattaché, General Delhomme, in Verbindung gesetzt. Außerdem hat der französische Kriegsminister Herrn Wenger die Herren Boncenne und Chapelet zur Verfügung gestellt. Diese Mitarbeiter sind sämtlich Franzosen, und zwar Ingenieure der Oelgesellschaften; sie sind mit Offiziersrang angestellt. Jeder der Ingenieure ist Spezialist auf einem Teilgebiet der Oelgewinnung.

Um wirksam zu sein, muß sich eine Zerstörung der Erdölindustrie, soweit möglich, auf alle Teile der Industrie erstrecken: Produktion, Transportwesen, Vorräte und Raffinage.

Die Berichte von vor 20 Jahren zeigen, daß eine improvisierte Zerstörung nicht voll wirksam sein kann.

Im übrigen gibt der übliche Ausdruck „Die Erdölquellen verbrennen" nur einen geringen Teil des Programms, gewissermaßen nur eine letzte Ergänzung des Unternehmens, wieder.

Was zerstört werden muß, das sind die Anlagen zum Bohren, zur Produktion, zum Transport und zur Raffinage. Feuer würde für sich allein nur scheinbare Ergebnisse erzielen. Die Deutschen konnten in einem Jahr eine bedeutende Produktion erzielen, indem sie mit dem nicht zerstörten Material eine Reihe von Raffinerie- und Bohranlagen vervollständigten.

Das Dokument enthält ferner ein doppeltes Programm, ein solches für schnelle Zerstörung und ein systematisches Programm.

Vorschlag zur Sperrung der Donau

Das Dokument Nr. 81 gibt Kenntnis von einem Telegramm des französischen Botschafters in Bukarest an das französische Außenministerium vom 28. September 1939. Vorschlag zur Sperrung der Donau, dessen Durchführung im April 1940 versucht, aber vereitelt wurde.

Es heißt darin u. a.: „Meiner Ansicht nach hätten wir ein entschiedenes Interesse daran, ohne Verzug eine Sperrung der Donau zu bewirken, so daß der Binnenwasserweg zwischen Rumänien und Deutschland vollständig unterbrochen würde. Ich erfahre insbesondere, daß die Deutschen beabsichtigen sollen, einen Teil ihrer Rheinflotte zur Donau zu entsenden, um damit dem Mangel an Schiffen abzuhelfen, der gegenwärtig auf dem rumänischen Abschnitt festzustellen ist. In diesem Fall würde die Lage, die ich in meinem Telegramm Nr. 1077 dargelegt habe, eine wesentliche Aenderung erfahren. Die Operation ließe sich auf ziemlich einfachem Wege durchführen, und ich bin in der Lage, alle Handlungen, die zu ihrer Durchführung dienen, zu veranlassen.

Thierry."

Die französische Heeresleitung für den Einmarsch in Belgien

Das Dokument Nr. 82 gibt Bericht über eine Sitzung des französischen Kriegsausschusses vom 9. April 1940. Die französische Heeresleitung tritt erneut dringend für den Einmarsch in Belgien ein. Einstimmiger Beschluß des Kriegskomitees, die diplomatischen Schritte hierfür einzuleiten:

Der Kriegsausschuß ist am 9. April im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Albert Lebrun zusammengetreten. Der Ministerpräsident gab die letzten Informationen über die Lage. Er ist der Ansicht, daß im Raume von Narvik sofort gehandelt werden müßte, da das Eisenerz für den Ausgang des Krieges kapitale Bedeutung habe. Er verlangte die Beschleunigung der Entsendung der Division Audet nach Brest und die sofortige Einschiffung der Waffen. Er macht den Ausschuß darauf aufmerksam, daß nunmehr ein Wettlauf zwischen Deutschland und den Alliierten eingesetzt habe.

Admiral Darlan beantragt: 1. in Belgien einzurücken; 2. Flußtreibminen einzusetzen; 3. örtliche Angriffe auf der Nordostfront durchzuführen.

Der Ministerpräsident geht General Gamelin um eine Aeußerung zu diesem Antrage an. General Gamelin erklärt sich für das Einrücken in Belgien. Der Ministerpräsident machte den General darauf aufmerksam, daß der Feind mit seiner Luftwaffe und seinen Effektiven eine doppelte Ueberlegenheit über uns besitze, General Gamelin verbleibt ausdrücklich bei seiner zustimmenden Antwort und General Georges schließt sich ihr an. Der Landesverteidigungs- und Kriegsminister gibt ein Gutachten ab, das sich völlig für die Operation ausspricht.

Es ergeht folgender einstimmiger Beschluß:

1. Die Regierung wird versuchen, die Zustimmung der belgischen Regierung für die Operation in Belgien zu erlangen.

2. Wird die Zustimmung erlangt, so findet die Operation statt.

3. Wird die Operation durchgeführt, so werden Flußminen verwendet werden.

4. Die Regierung wird der norwegischen Regierung mitteilen, daß sie auf die Unterstützung Frankreichs zählen kann.

5. Der Ministerpräsident, der Landesverteidigungs- und Kriegsminister und Admiral Darlan werden sich heute nachmittag nach London begeben.

Zeitweilige Verzögerung der Pläne im Südosten

Dokument Nr. 83: Schreiben Gamelins an Weygand vom 10. Mai 1940. In dem geplanten Unternehmen der Alliierten in Saloniki tritt eine zeitweilige Verzögerung ein. Weygand wird trotzdem beauftragt, die Vorbereitungen weiterzuführen.

„Durch die Telegramme Nr. 1429 bis 1432 vom 29. April haben Sie die Notwendigkeit betont, den Abwehrwillen der Balkanmächte durch einen möglichst kräftigen und sofortigen Beitrag unsererseits zu stärken. Sie haben bei dieser Gelegenheit die Bitte ausgesprochen, den Zeitpunkt auszunutzen, in dem das Mittelmeer noch frei ist, und Ihnen sofort nachfolgende Verstärkungen zu senden: 2 Gruppen Jagdflugzeuge (mindestens), 4 Gruppen Bombenflugzeuge, 2 Divisionen Kolonialinfanterie, 2 Bataillone Kampfwagen D. Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß das Kriegskabinett, dem diese Frage vorgelegt worden ist, in seiner